

Am Puls der Klosterzeit : Erlebtes und Erlauschtes im Kloster Mariastein

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **97 (2020)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Puls der Klosterzeit

Erlebtes und Erlauschtes im Kloster Mariastein
von Mitte Mai bis Mitte Juli 2020

P. Armin Russi, Prior

Während ich hier am PC sitze, komme ich mir ein bisschen vor wie diese Witwe von Sarepta im 1. Buch der Könige (17,8–24). Gott sendet den Propheten Elija zu ihr. Diese Witwe sollte ihn versorgen. Als Elija von ihr Wasser und etwas zu essen verlangt, verzweifelt sie und sagt: «So wahr der Herr, dein Gott lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Handvoll Mehl und ein wenig Öl im Krug. Wie soll ich daraus für dich, meinen Sohn und mich etwas herzaubern?» (freie Formulierung).

Nichts ist normal

Wenn alles normal wäre, dann wäre die Zeitspanne, über die es etwas (oder auch nicht viel)

zu berichten gibt, eine Hochsaison in der Wallfahrt. Aber da eben (fast) nichts normal ist, ist nicht viel los in der Wallfahrt, unserem «Hauptgeschäft». Zwar kommen die Menschen schon, und gar nicht so wenige, aber die Gnadenkapelle ist zu, und das ist das Herz unseres Wallfahrtsortes.

Dass nichts normal ist in der momentanen Zeit, musste auch P. Leonhard schmerzlich erfahren, dessen Sabbatzeit in Israel völlig anders ausfiel, als sie geplant war. Der Unterricht an der Ecole Biblique wurde via Computer erteilt und funktionierte mehr schlecht als recht. Auch die Verbindung via Mail mit uns stand auf wackligen Füßen. Er war monatelang im Kloster Abu Gosh eingesperrt und



Die Überraschung ist gelungen: In Anwesenheit des Redaktionsteams übergibt P. Armin Abt Peter das Themenheft 2020 zu dessen 70. Geburtstag.



**Happy Birthday in zwanzig Variationen:
Abt Peter freut sich über das virtuose
Geburtstagsständchen von Alexandre Dubach
im Kloostergarten.**

wurde oft durch das mit Lautsprechern vom Minarett übertragene Morgengebet des Muezzins geweckt. Das Benediktinerkloster Abu Gosh – ein Doppelkloster, wo Mönche und Nonnen leben – liegt in einem muslimischen Dorf. Als sich P. Leonhards Rückkehr näherte, fand keiner der geplanten Flüge statt, und er musste auf den nächstmöglichen warten. Wenigstens konnte er in der Zeit, nachdem die «Vorlesungen» abgeschlossen waren, noch ein wenig reisen und etwas vom Land erleben. Auf Anfang August sollte nun die Heimkehr klappen. Hoffen wir das Beste.

Und doch ein ziemlich normaler Betrieb

Im Kloster ging es weiter, nichts blieb einfach liegen. Flexibilität und Phantasie waren nicht selten gefordert. Die laufenden Projekte wurden weitergeführt. So ist gedacht, in zwei Etappen die Nasszellen des eigentlichen Konventge-

bäudes, die 40 Jahre alt sind, zu sanieren, damit die Mitbrüder in diesem Trakt zusammenrücken (bis jetzt leben 15 Mönche in zwei Trakten mit je 20 Zellen). Der frei werdende Gebäudetrakt soll dann einer anderen Nutzung zugeführt werden. Ende August werden die Nasszellen beider Stockwerke auf der Westseite saniert. Am Anfang des nächsten Jahres kommen dann jene auf der Ostseite dran. Die Sanierung wurde notwendig, weil die Wasserrohre aus Metall ersetzt werden müssen. Wenn schon die Wände aufgerissen werden müssen, entschlossen wir uns, eine Lösung zu finden, die wieder mindestens 40 Jahre hält.

Die Pfingstnovene gestalteten wir ein bisschen intensiver als andere Jahre. Die Gesprächsgruppe Berufungspastoral hatte sie in einer Sitzung vorbereitet und sie sollte dem Gebet für geistliche Berufungen gewidmet sein. So versammelten wir uns in diesen Tagen um 19.45 Uhr zur Pfingstnovene in der Josefskapelle und schlossen sie mit der Komplet ab. Zum ziemlich normalen Betrieb gehört auch der regelmässige Besuch unseres Coiffeurs, der im Rhythmus von 4 oder 5 Wochen dafür sorgt, dass die Haare (und die Bärte) nicht zu lang werden.

Auch die Sitzungen des Consiliums und des Kapitels fanden im normalen Rahmen regelmässig statt.

Neubeginn mit Einschränkungen

An Pfingsten war es so weit: der erste öffentliche Gottesdienst fand statt, und zwar als Pfingstvesper mit einer Kurzpredigt. Die erste öffentliche Eucharistiefeier hielten wir am Fronleichnamsfest. Von jetzt an können die Gläubigen wieder am Konventamt und am Stundengebet teilnehmen. Allerdings dürfen wir keine Texte auflegen. Die Sonntagsgottesdienste werden sich noch längere Zeit auf eine Eucharistiefeier um 11.00 Uhr und die Vesper um 18.00 Uhr beschränken. Das war auch an Fronleichnam so.

Ebenso ist ab Sonntag, 19. Juli, die Gnadenkapelle von 15.00 bis 17.30 Uhr geöffnet. Allerdings dürfen nicht mehr als 50 Personen

gleichzeitig unten sein, und es herrscht Maskenpflicht.

Fest mit Wermutstropfen

Auch in schwierige Zeiten können Feste fallen. So war es mit dem 70. Geburtstag von Abt Peter am Sonntag, 14. Juni. Grosse Veranstaltungen konnte und würde es nicht geben. Jedoch durften wir ein fulminantes «Concert Surprise» von Alexandre Dubach, Violine, und Marc Fitze, Orgel, erleben. An Virtuosität und Klangfarbe kaum noch zu überbieten, begeisterten die beiden Musiker die ganz gezielt eingeladenen etwa 100 Gäste.



Frühmorgentliche Sonnenlicht-Spiele in der Josefskapelle.

Am Schluss des Gottesdienstes konnte Abt Peter als Geburtstagsüberraschung eine Sondernummer der Zeitschrift «Mariastein» überreicht werden. Eine ganze Reihe interessanter Beiträge wurde extra für diese Nummer verfasst. Das grösste Problem war die absolute Geheimhaltung, denn Abt Peter sollte nichts davon wissen und merken. Und siehe, er hatte von allem keine Ahnung. Angeregt wurde diese Nummer von P. Leonhard, der zum Zeitpunkt der Umsetzung in Israel war. So hatte sich das Redaktionsteam, für diese Nummer durch den Prior erweitert, darum gekümmert, und alle Stellen hielten dicht. Das ist nicht selbstverständlich. Schmunzel!

Einen schönen Abschluss erfuhr das Fest danach bei einem Aperitif mit Weisswein und frischem Zopf in der Klosterallee, wo die nötigen Distanzen eingehalten werden konnten. Es war ein schlichtes Fest, aber gediegen und froh.

Der Alltag geht weiter

Am 15. Juni wurde die Fassade der Klosterkirche zum dritten Mal seit 1972 eingerüstet. Sie ist westlichen Wetter- und Naturgewalten total ausgeliefert und es gibt immer wieder Reparaturen zu vollziehen. Dieses Mal sollte es wieder eine grössere Sache werden.

Fast auch schon zum Alltag gehört es, dass Mönche und Mitarbeitende für Zeitungs-, Radio- oder Fernsehinterviews und Filmreportagen angefragt werden.

Nach 22 Jahren beendete P. Armin – aus Altersgründen – seine Tätigkeit als Gregorianikdozent an der Evangelischen Kirchenmusikabteilung der FHB (Fachhochschule Bern).

Gottseidank blieben wir von der Covid-Epidemie verschont. Das konsequent eingehaltene Schutzsystem, das vorgegeben war, hat sich bewährt. Am 1. Juli fand wieder der Pilgergottesdienst «Erster Mittwoch» nach dreimonatigem Unterbruch statt. Natürlich war auch hier Anmeldepflicht, und die Zahl war auf ca. 100 Personen beschränkt.

An den besonderen Festen wie ULF vom Trost oder Benedikt haben wir sonst immer geladene Gäste. Auch das war dieses Jahr leider nicht



Letzte Unterrichtseinheit von P. Armin an der Evangelischen Kirchenmusikabteilung der FHB im Chor der Französischen Kirche in Bern.

möglich. Die Möglichkeit, vor der Kopie des Gnadenbildes auf dem linken vorderen Seitenaltar Kerzen anzuzünden, wird rege genutzt. Ebenso bringen viele Leute Topfpflanzen und Schnittblumen in Fülle. Unsere Kirche ist an sich schon sehr üppig ausgeschmückt, sodass es da eigentlich gar nicht viele Blumen braucht. Manchmal ist die Fülle der Schnittblumen so gross, dass wir in jeder Fensternische des Konventgangs und auf jedem möglichen Möbel, das herumsteht, Bouquets stehen haben, weil wir die gar nicht alle in der Kirche aufstellen können. Eine ganze Reihe Mitbrüder tut sich dieses Jahr schwer, Zeit und Ort für einen Ferientaufenthalt zu finden. Wer nicht zu seinen Angehörigen gehen kann, hat es oft nicht leicht, einen Ferienort zu finden. «Uhu»-Ferien (ein Begriff, den die Schwestern des Klosters Namen Jesu in Solothurn prägten: «ums Huus umme» – ums Haus herum) erschliessen aber neue Möglichkeiten, die nähere Umgebung zu erkunden oder Tagesausflüge zu machen. Man sieht da Sachen, die man sonst kaum besuchen würde. Ein wesentlicher mitbrüderlicher Liebesdienst ist der regelmässige Kontakt zu P. Franz Xaver, der – 92-jährig – im Alters- und Pflegeheim Gosmergärtä in Bürglen/Uri lebt. Nicht mehr fähig zu sprechen und feste Nahrung zu sich zu nehmen, erhält er alle paar Tage einen Brief- oder Kartengruss von einem Mitbruder. Er liegt einfach da, und man weiss nicht, was er wahr-

nimmt, aber niemand weiss, ob nicht doch dieses oder jenes in sein Inneres eindringen kann. Aus der Handvoll Mehl und den paar Tropfen Öl sind doch noch – wider Erwarten – ein paar Brötchen geworden, die hoffentlich ein wenig Freude machen, die Neugierde stillen und die Verbundenheit mit unserer Gemeinschaft erhalten oder gar vertiefen.

Wallfahrtschronik Januar bis Juni 2020

Diözese Basel

Tamilen-Wallfahrt

(jeweils am ersten Sonntag des Monats)

Pilgergruppe Gerechtigkeit in Frieden
und Bewahrung der Schöpfung

(jeweils am dritten Mittwoch
des Monats)

Erstkommunionkinder

Pastoralraum Solothurn (18.1.)

Missione Cattolica

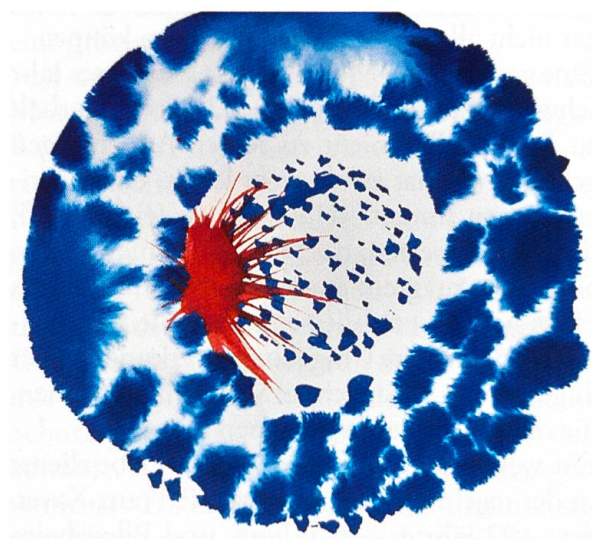
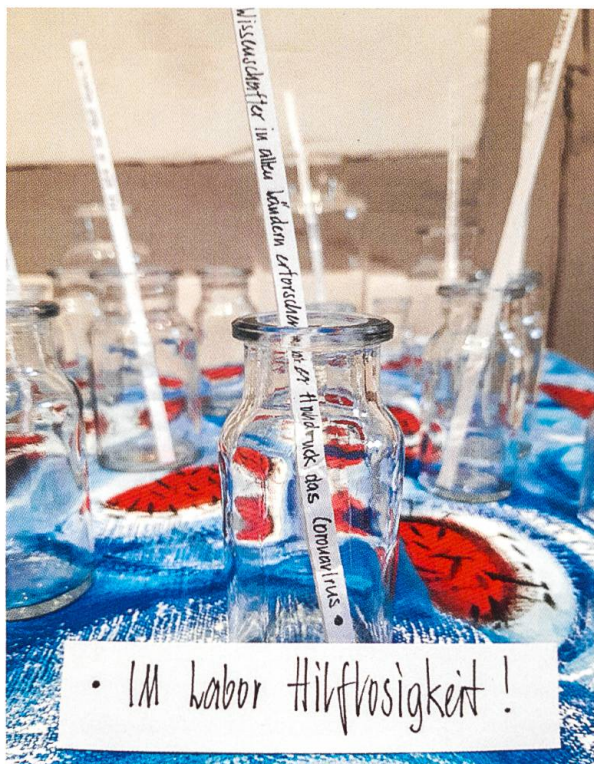
Region Birstal (25.1.)

Pastoralraum Solothurn (26.1.)

Erzdiözese Strassburg (F)

St.-Josefs-Schwestern

aus dem Elsass und St. Trudpert (15.2.)



Äbtissin Ruth Nussbaumer vom Kloster Eschenbach dokumentiert die Ereignisse der Corona-Zeit in Skizzen und Gemälden.